RELATION
von
den Liebesneigungen
Der Allerschönsten Princessin
EUROPA.
So dann von den wunderbahren Begegnüssen Ihrer mit weyland Käiser Carl dem Grossen erzeigten Fürstl. Jungen Herrn; und wie dieselbige nunmehr die beste Gelegenheit den Türcken zu bestreiten hätten.

Abgelegt
In dem Parnasso
vom
Mercurio Platonisante.

Pſal. XLVI.

KOmmt her/ und ſchauet die Werck deß HErrn/ der auf Erden ſolche Zerſtörung anrichtet. Der den Kriegen ſteuret in aller Welt/ der Bogen zerbricht/ Spieſſe zerſchläget/ Wägen mit Feuer verbrennet. Seyd ſtill und erkennet/ daß ich GOtt bin.

EInmach von der hochanſehenlichſten Verſammlung der Parnaſiſchen Kunſt Göttinnen / vornehmlich aber von dero Vorſtehern und Fürſten dem hocherleuchteten Apollo mir unwürdigen gnädigſt aufgetragen worden / den Zuſtand der Allervortrefflichſten Fürſtl. Fräul. Fr. Europæ, und ihrer Hochfürſtl. Jungen Herrn / wie derſelbige ſich gegenwärtiger Zeit befindet / und was ich zu derſelben Wolſtand für nutzlich erachten würde / zubeſchreiben: Habe ich zur ſchuldigſter Folg gleich ſolches in gegenwärtiger Relation abgefaſſet / und nachfolgender Geſtalt zu Papier gebracht.

Groß mächtigster Fürst Hocherleuchtigster Apollo! ꝛc.

EUROPA eine dieser Zeit von den Schönsten namhafftesten Fürstlichen Fräulein durch die gantze Welt/ deren Schönheit vorzustellen noch kein Pinsel bißher fähig gewesen/ ist von den vornehmsten Geographis nur etwas weniges nachfolgender Gestalt entworffen und angebildet worden.

In der Zierde deß Königreichs Spanien (schreiben Sie) bestehet das schön: Haupt dieser Princessin;

Der

5.

Der Schneweisse Hals vergleichet sich mit den vortrefflichsten weissen Lilien der Cron Franckreich; Das prächtige Halßgehäng seyn die grosse hohe Pireneische Gebürge; Die Niederlanden und Schweitz liegen an beyden Seiten Franckreich/gleich als wie die zwey weisse Brüste nicht weit von dem Halse aufzusteigen pflegen. Ihre beede außgebreitete Arm erstrecken sich durch Welschland und Engeland; Das Edle Teutschland bildet an den geraden Leib sambt der Schoß dieser holdseligsten Europæ; Polen/ Moscau/ und ein Theil der Nordischen Königreiche seyn gleichsam der Jungfräuliche Rock und die darunter hervorspielende artige unmüssige Füsse.

Aus welcher/ wiewol unvollkommenen Beschreibung E. Hochfürstl. Durchl. alsobald abnehmen

können / was dieſes vor eine überaus anſehnliche / preiß-würdige Fräulein ſey / mit welcher in der gantzen Welt keine zuvergleichen / und von welcher billich kan geſagt werden / was dorten bey dem Virgilio ſtehet:

---Os humerosq; DEÆ ſimilis.

Das iſt:

Ihr Leib und Angeſicht /
Weicht keiner Göttin nicht.

In dieſes allerſchönſte Fürſten-Kind haben ſich anfänglich die Götter ſelbſt verliebet / wie dann der groſſe Majeſtätiſche Jupiter ſich ſo weit ihrentwegen herunter gelaſſen / daß Er vor brünſtiger Liebe gegen Sie / ſich in Geſtalt eines ſchönen Stiers verwandelt / darauf dieſelbige über das Meer getragen / und allda der Liebe mit ihr gepflogen.

Hernach hat Sie ihre Liebe auf die vornehmſte und groß-mächtigſte Hel-

Helden von der gantzen Welt geworffen / und nach und nach denselben sich zu Willen ergeben. Dann bald haben sich in ihre Schönheit die Griechen verliebet / und ist ihr der grosse Alexander so lange und viel nachgegangen / biß Sie die Früchte der Liebe ihme völlig zugenieſſen vergönnet hat; Als die Griechen gleich Anfangs der Liebe mit dieſer Princeſſin gar zu viel und zu begierig gepflogen; begunten ſie bald mit dem Fußwehe (wie man es vorzeiten (a) geheiſſen zu unſerer Zeit / wird es der Zipperlein genennet) behafft zu werden / und ihnen ſelbſt das Leben gar zu frühe abzukürtzen: Dahero alsdann hochgedachte Princeſſin die Strahlen ihrer ſchönen Augen ꝛc. auf die friſche junge tapffere Römer ſchieſſen laſſen / welche Sie / damit al-

(a) 2do paralip. c. 16. v. 12.

so bezaubert / daß die Römer Ihr so lang nachgegangen und aufgewartet / biß Sie von dem Julio Cæsare fast gewaltthätiger Weiß geschändet / hernach aber endlich durch die abgeführte Höfflichkeit Octavii Augusti, durch eine schmeichlende Gewalt sich gar hat überwinden lassen / wo es dann geheissen:

---- peragit tranquilla Potestas
Quod violenta nequit ----

Das ist:

Gelindigkeit zu wegen bringt /
Was die Gewalt offt nicht erzwingt.

Nachdem auch die Römer begunten gar zu frühzeitig unter das alte Eysen zukommen / und ihre Tugend mit ihnen allgemach abgestorben; Hingegen aber diese vortreffliche Heldin gesehen / wie endlich die Teutschen sich unterfiengen mit tapffern gewal-

tigen

tigen Helden-Thaten ſich hervor zu-
thun; und Sie ihr auch ſonſt derſel-
ben ſchöne groſſe Poſtur und langen
geraden Leib wol gefallen lieſſe / hat
dieſelbige ſich gar leicht hernach zu
denſelben in Liebe gewendet. Dann
dieſe Princeſſin dieſes groſſen Ge-
müths jederzeit geweſen / daß Sie
niemand anders ſich / als nur den al-
lermächtigſten und tapfferſten Hel-
den und Rittern untergeben wollen.
Solcher Geſtalt iſt Sie endlich dem
vortrefflichen Teutſchen Helden
Carolo dem Groſſen zu theil wor-
den; Bey welchen ſie ſo ſattes Ver-
gnügen befunden / daß Sie nicht al-
lein mit demſelbigen etliche junge
Herrn (mit welchen Sie hernach alle
Länder / etlich wenig unglückſelige
außgenommen / welche andern ge-
blieben / beſetzet) erzeuget; ſon-
dern auch hierauf beſchloſſen / mit

niemand anders mehr einige Ehliche Verbündniß einzugehen/ und alle ihre Herrschafft/ Länder/ und Gewalt keinen andern Eheherrn mehr zu vertrauen / sondern dieselbige ihren Fürstl. Kindern und Encklen zu überlassen/ und also damit die schöne Propheceyung deß grossen Gottes Freundes deß heiligen Davids zu erfüllen / welche also lautet: An statt deiner Vätter wirst du Kinder kriegen/ die wirst du zu Fürsten setzen in allen Landen.

Es haben aber diese junge Herrn noch nicht recht gewust / wie sie sich wol und friedlich in die Regierung mit einander schicken sollen/ zwar haben Sie ihnen belieben lassen / sich durcheinander in besondere Länder zu vertheilen/ also daß ein jeder seine Regierung absonderlich führen solte; jedoch aber hat bald hie einem/ bald dort einem

einem das Geblüt gewallet / ſeinen Scepter auch über die andere zuerſtrecken und dieſelbige zu beherꝛſchen; Dahero Sie dann auch die Hitze ihrer Jugend meiſtentheils mit unterſchiedlichen Adelichen Ritterſpielen zu gebracht / wobey der Danck und der Preiß dieſer ſeyn ſollen / daß welcher unter ihnen die andere alle hierin würde übertreffen und abſtechen / demſelben ſolte alsdann die Herꝛſchafft über alle vermeinet ſeyn.

In ſolchem Ritterſpiel haben ſich ſonderlich vor kurtzer Zeit ſtattlich gebraucht der aller Edelſte Adler Printz ſambt dem Iberiſchen Potentaten / wie auch der Lilien Fürſt mit dem Nordenhelden / welche ſich mit ihren Heldenthaten durch die gantze Welt bekannt gemacht / und einen und den andern Potentaten mehr mit ſich in die Schrancken deß

Thurnier Platz auff gebracht haben.

Nach dem Sie aber solches lange Zeit getrieben / und das wanckelbare Glück auch bey diesen hochmüthigen Printzen / seine alte weiß behalten / und in seiner Unbeständigkeit beständig geblieben / also daß es bald hie einen / bald dort einen erhaben / hernach aber wieder den Rucken gewendet / und hochermelte junge Herrn gemercket / daß die Verhängnüssen ihre wachende Augen über alle zusamm leuchten liessen / haben Sie dergleichen Gedancken von einer allgemeinen Herrschafft fallen lassen / in dessen aber durch diese ihre langwirige Kriegsübungen und Abentheuren so viel erfahren / daß ihrer aller und eines jeden insonderheit sein Interesse darin bestehe / daß keiner den andern lasse zu groß werden / welchen Sie auch bißhero also nachgesetzet;

daß

daß Sie keinen haben lassen über die Schnur hauen.

Also hat allezeit der Lilien Fürst dem Ibertischen Potentaten sich widersetzet/ und darin seinen Vortheil und Stats-Ruh gesucht. Diesen Fund und Grund hat der Hierarcha vor Zeiten in Mergania auch nur allzuwol in acht genommen/ und absonderlich noch ungefähr vor 600. Jahren solches Land vor allen andern Königreichen das mächtigste gewesen/ immerdar Uneinigkeit unter dem Adler-Printzen und dessen Edlen angerichtet/ und dieselbige wider den Printzen unterhalten/ biß endlich der Hierarcha den Merganiern so verhasst worden/ daß gar ein Zwispalt deß Glaubens daraus entsprungen. Auf gleiche weiß hat man auch bey dem letzlich in Merganiâ vorgewesten Krieg wol erfahren/ daß es keiner

Parthey an Beyständen ermanglet habe; und hat es allezeit geheissen:

Juppiter in Trojam; pro Trojâ stabat Apollo;
Æqua Venus Teucris Pallas iniqua fuit.

Das ist:

Wann Jupiter das Troja hasst/
Apollo Sie in Liebe fasst/
Wem Venus Gunst erzeigt/
Ist Pallas ungeneigt.

Sonderlich aber ist Mergania und Iberia zimlich bey diesen Uneinigkeiten/ an ihrer grossen Macht/ welche Sie vor andern gehabt/ beschnitten worden. Also daß nunmehr auch der Norden Held/ und der Lilien Fürst einen Fuß in Mergania gesetzet/ die Hydrocharontes und Heutelici sich für freye Völcker aufgeworffen; Iberia aber hat nunmehr gantze Königreich/ Landschafften und Städte

weniger / als zuvor. Wie ſich die Kleinere unter dieſen Fürſtlichen jungen Herrn als der Ambidexter, der Subalpinus, die Hydrocharontes, nach dem Wind gerichtet / und bald auf dieſer bald auf jener Seiten geſtanden / hat mancher mit ſeinen Schaden erfahren. Ja man hat auch ſagen wollen / daß die Heutelici ihr Glück bißhero nicht ſo ſehr ihrer hohen Fürſichtigkeit als dem ungefährlichen Fällen der Zeiten zu zu ſchreiben; in deme dieſelbe nur darum bißhero ſeyn erhalten worden; weiln beyden Benachbarten ſo wol den Lilien Fürſten als dem Iberiſchen Potentaten daran gelegen / daß beſagte Heutelici, in ihrer Freyheit erhalten werden.

Als nun aber endlich dickernannte hoch Edle Printzen nicht ohne ſonderbare Schickung Gottes ſich alſo

mit

mit einander eingegleichet befunden/ daß Sie nunmehr einander die Waag gleich halten/ ihnen auch indessen mit wachsenden Alter die Soñe deß Verstands heiterer aufgegangen/ welche ihnen die aufsteigende Nebel allerhand Ehrgeitzigen Begierden einbildischer Gedancken allgemach vertrieben: So haben Sie gar verständig unter sich für gut befunden/ daß nunmehr die beste Zeit seye/ Friede zu machen/ und hat sonderlich der grosse GOtt ihnen das Hertz gelencket/ daß Sie unter ihnen ein angenehmes Mittel finden/ und sich mit einander so eigentlich vergleichen können/ daß wie es das Ansehen haben will/ damit zugleich ein guter Anfang zu einer neuen allgemeinen Eidgenossenschafft gemacht worden.

Welcher Begebenheit/ wann ich

etwas

etwas weiters nachdencke / ſo gedun-
cket mich dieſelbige nicht viel anders
beſchaffen zu ſeyn / als wie es zu Zei-
ten Nimrod daher gegangen iſt. Dañ
als damaln noch gar kein Gemein
Weſen und Regierung in der Welt
war / ſondern ein jedes Geſchlecht und
Haußhaltunge beſonders für ſich
hin lebete / da begunte Nimrod der
erſte zu ſeyn / welcher die Leut unter
ſich zwang / und alſo allenthalben ei-
ne groſſe Furcht erregete / dieſe Furcht
verurſachete endlich / daß ſich die
Schwächere zuſamm thäten / und
ſich alſo das erſtemal in eine ſocieta-
tem Civilem perfectam verglichen /
damit Sie alſo der Gewalt deß mäch-
tigen Nimrodts widerſtehen / und in
keine Dienſtbarkeit möchten gebracht
werden; wie Sie dann auch dadurch
ſo weit die Sach erhebet haben / daß
es nicht allein der Nimrod zu keiner

allge-

allgemeinen Herrschafft bringen mögen; sondern daß Sie auch demselbigen haben obliegen können / wie aus dem ersten Buch Mosi am 14. abzunehmen.

Unter den Fürstl. jungen Herrn der allervortrefflichsten Europa ist es bißhero auch nicht viel anders daher gangen. Dann es lebete ein jeder derselbigen mit seiner königlichen Hofhaltung für sich allein / und war keiner den andern unterworffen; oder Sie waren noch nicht in einen gemeinen Wesen zusamm getretten / es befunden sich aber unter ihnen viel unterschiedliche freye Fürsten und Stats Fräulein; welche den andern an Macht und Gewalt nicht allerdings gewachsen / solche funden bey den grössern Potentaten bißweiln kein ander Recht / als welches sich die grosse Wallfische gegen die kleinere gebrauchen:

----- Ubi piſces ſæpe minutos
Magnu' comeſt ------

Das iſt:
Da freilich offt die kleine Fiſche/
Die Speiß ſind auf der groſſen
Tiſche.

Derohalben ſolche Stats Fräulein und Fürſten auch gezwungen worden/ ſich zuſamm zu thun / und in allerhand Bündnüſſe und Geſellſchafften zutretten / biß es endlich heutigs Tags nunmehr dahin kommen / daß Sie allzuſam̃ in eine engere & unam quaſi Gentium confœderatam Remp. ſich zuſamm begeben/ und mit allerley guten heilſamen Geſetzen uñ nutzlichen Verſuchungen alles gar in eine zimliche gute friedliche Art eingerichtet haben. Womit Sie dann ſo viel erhalten / daß gleich wie Sie vor dieſen deßwegen für recht unglückſelig zu ſchetzen geweſen / dieweiln

weiln Sie in steter Forcht leben müssen / also daß es endlich dahin kommen / daß ein jeder / nach dem es seines Stats Angelegenheit erfordert / bald auf diese bald auf jene Seiten getretten / und man sich also vor Feinden und Freunden förchten müssen; also haben sie sich nunmehr in Fried und mit demselben etwas besser in Sicherheit ihrer Landen gesetzet.

Der erste Stein an dieser engern Verbündniß ist mit dem Brunagossischen Frieden geleget worden / dann darin hat sich der Adler Printz mit seinen Bundsverwandten einer / und der Lilien Fürst sambt den Norden-Helden und dero Zugethanen andern theils / endlich und allerdings mit einander vertragen / und damit gewiesen / daß dergleichen Fürstl. Zwispalten nicht nothwendig und einig und allein durch den Degen / sondern

dern auch wol durch friedliche und gütliche Mittel ſich beſtändig und ſicher hinlegen laſſen / und hat man allda mit groſſer Verwunderung geſehen / wie gar ſchön die Judicia arbitraria, commiſſiones, tranſactiones, cautiones pignoratitiæ und andere dergleichen Sachen mehr / mit welchen ſonſten die Strittigkeiten derer / die nicht offentliche Perſonen ſind / durch Schiedsleut und in den Gerichten pflegen beygelegt zu werden / auch unter den höchſten Häuptern und verſchiedenen Potentaten / ſich üben laſſen. Dann erſtlich haben Sie gewieſen / wie zu gütlicher Entſcheidung ſolcher Fürſtl. Strittigkeiten man ſich am ſicherſten über dem Ort / Zeit / Befehl / und Art zu handeln vergleichen könne. Zum andern / wie einer dem andern genugſame Verſicherung zum rechten

ten geben solle/ entweder mit Geiseln/ das ist Bürgen/ oder mit Pfanden und Einraumung schöner Vestungen (welche Kunst auch die Generaln und Kriegs-Obristen den Juristen mit grosser Glückseligkeit abgelernet haben) drittens wie die execution per modum restitutionis & evacuationis sicherlich geschehen solle/ welches dann mit solcher Fürsichtigkeit geschehen/ daß sichs nicht genug darüber zu verwundern/ und viertens wie sich die andere alle gegen die Friedbrecher verbinden und gleichsam in contumaciam verfahren sollen/ welchen dann noch vielmehr beyzufügen wäre/ wann es nicht zu lang währen/ und hierhero nothwendig gehören möchte.

Hernach ist diese Societas durch den Frieden so zwischen dem Lilien Fürsten/ und Iberischen Potentaten aufge-

aufgerichtet zu noch mehrer Vollkommenheit gelanget; als mit welchen nicht allein noch mehr Christliche Potentaten und sonderlich der Ambidexter, der Subalpinus, der Munatanus und andere zur Einigkeit gebracht worden; sondern womit sich auch diese beede Potentaten unterstanden die noch uneinige Fürsten und alle Strittigkeiten aller Christlichen Potentaten per judicia arbitraria aufzuheben / und sich pro perpetuis Arbitratoribus belli & pacis aufzuwerffen / welches weiln es gar etwas weit außsehendes und nachdenckliches ist / wird es sich gar gelegen hievon etwas mehrers reden lassen / vornehmlich aber ist aus besagten Friedens Instrument abzunehmen / daß sich der Lilien Fürst nicht dem Iberischen Potentaten zu Behauptung ihres gesuchten Arbitrii Judi-

Judicialis über alle Fürstl. controversien/ so genau verbunden / daß Sie (wie die Wort in §. 3. deß besagten Instruments lauten) kein einiger Zufall möge betrieben. Mit welchen Worten dann ein jeder König deß andern Königs Wolfahrt/ allen seinen Bundsverwandten welche ein jeder unter ihnen zuvorher gehabt/ und welche ihnen so getreulich beygestanden hindan setzet / welches dann eine rechte genaue und veste Verbindung ist.

Und dieses erhellet noch weiter daraus daß in demselben §. zufinden/ daß wo einer von beeden Königen von deß andern Königs Bundtsverwandten angegriffen würde; daß besagten König seinen Bundtsverwandten beyzustehen verboten seyn solle.

Hernach so haben Sie darin geschlossen/

geſchloſſen / daß wo beyder König Bundsverwandte gegen einander in Mißverſtand gerathen ſolten / welche zu einer öffentlichen Fehde und Friedens-Bruch zwiſchen ihnen dürffte veranlaſſen / ſo ſol keiner der höchſtgedachten Könige deß andern Bundsgenoſſen antaſten / noch mit ſeinen Waffen verunruhigen / auch keine Hülff weder öffentlich noch heimlich wider den gedachten Bundsgenoſſen geben und ſchicken / es habe denn zuvor und vor allen Dingen der gedachte König an dem Hoff deß andern durch Unterhandlung ſeines Geſandten oder einer andern gewiſſen Perſon über der **Urſach** der gemeldten Streitigkeit **Handlung** gepflogen / und beyde zugleich ſo viel in ihren Vermögen ſeyn wird / durch ihr königliche Autorität **gemittelt** / damit

die Ergreiffung der Waffen zwischen den besagten Bundsgenossen so lang verhindert / biß entweder durch das **Urtheil** der zweyer König / wann ihre Bundsgenossen sich wollen derer **Erörterung** ergeben und darzu verstehen / oder durch ihre Unterhandlung und Autorität sie ihre Strittigkeit möchten gütlich beygeleget und verglichen haben / ꝛc. womit Sie dann allgemach das arbitrium judicandi sich über Ihre Bundsgenossen angemasset haben; Nachdem aber in besagten Instrumento Pacis weiter folget; daß wann der beeden Könige Autorität und ihre Unterhandlung den Vergleich nicht haben können werckstellig machen / und daß die Bundsgenossen endlich den Weg der Waffen ergreiffen / so kan ein jeder der höchstgemelten Könige seinem

Bunds-

Bündsgenossen mit seiner Macht zu Hülff kommen / also daß es dadurch zu keiner einigen Ruptur und Bruch zwischen ihren Majestäten komme / oder daß ihre Freundschafft dadurch gemindert werde. Sie versprechen auch in diesem Fall / daß keiner unter ihnen zweyen wolle gestatten und zulassen / daß weder seine noch seines Bundsgenossen Waffen sollen in deß andern Königs Land gehen / allda einige Feindseligkeit zu begehen / ꝛc. So sehen wir daß dieses den Bundsgenossen ein sehr gefährlicher und verfänglicher Paß / und daß diese zwey hohe Potentaten / per indirectum ihnen auch die execution und das arbitrium belli & Pacis zuschreiben / und solte es gewiß alsdann dem jenigen Theil nicht wol bekommen dörffen / welcher die interposition und autorität der beeden Könige außgeschlagen hätte.

Als dieſe Anſchläg und Conſilia (welche von ſolcher Wichtigkeit / daß Sie der gantzen Welt nicht ein geringes Nachdencken verurſachen) die Fürſtliche Princeſſin Europa von ihren Jungen Herrn vernommen; Hat Sie ſich zwar ſo ſehr darüber erfreuet / daß Sie gleichſam wie ein Adler wieder begunte jung zu werden / und ihre faſt in einander gerunzelte Stirn wieder aus einander zu dehnen; Hierneben aber hat Sie gleichwol auch nach ihrem hohen und vortrefflichen Verſtand / wie nicht weniger aus langwiriger Erfahrung gar leicht gemercket / daß dadurch die Sach nicht allerdings erhebt / und die rechte veſte brüderliche Einigkeit damit noch nicht gäntzlichen zu einen Beſtand gebracht werden. Dann obwoln nichts ſchöners und herrlichers / auch nichts nützlichers wäre / oder mehr

mehr zu wünſchen ſeyn möchte / als wenn aller hohen Chriſtlichen Potentaten obhandene Mißhelligkeiten durch ſchiedliche und friedliche Mittel könnte beygeleget werden; wie dann auch ſchon Cicero als ein Heyd dieſe ſchöne Wort geführet:

* Cum duo ſint genera decertandi; unum per diſceptationem, alterum per vim; cumq; illud proprium ſit hominis alterum belluarum; confugiendum eſt ad poſterius, ſi uti non licet priori.

Deme der gleichfals heydniſche Comicus Terentius alſo beygeſtimmet: Omnia prius verbis quam armis experiri ſapientem decet.

So hätte doch dieſe Weiſe ſo von obbeſagten beeden Cronen vorgenommen worden / in dieſem Stuck nicht

* lib. 1. de offic.

zu langen mögen. Dann dadurch gar eine ſchädliche Anarchi unter dieſen Fürſtl. Jungen Herrn eingeführet würde/ welche dann eben ſo wenig als die ſo lang geſuchte Monarchia könnte einen Beſtand haben. Dann uns die Natur ſelbſt gezeiget/ daß unter Brüdern keine andere Regierungs-Art könne füglicher ſtatt finden/ als welche von den Gelahrten Ariſtocratia genennet wird. Unter welchen zwar dem Erſtgebornen gegen dem andern etwas mehrers und gleichſam das Directorium zu führen eingeraumet/ jedoch keine pura abſoluta Monarchia geſtattet werden ſol.

Und ſonderlich hätte ſich unter dieſen Jungen Fürſtlichen Herrn eine dergleichen geſuchte Anarchia auch darum nicht wol practiciren laſſen/ weiln Sie davon den erſtgebornen und gleichſam den Erb-Prinzen/ nemlich

lich den Adler gantz außgeſchloſſen haben / welcher doch ſeine erſte Geburth nicht ſo gering achtet / daß Er Sie mit dem Eſau um ein ſchlecht Linßenmuß hätte verkauffen wollen / welcher auch ſonſt unter allen andern von ſolcher Hoheit / Anſehen und Gewalt / daß ihme billich auch vor andern der Vorzug gebühret / und derſelbige auf keinen Weg nicht zu übergehen geweſen iſt.

Und dieweiln ich weiß ; daß E. Fürſtl. Durchl. jederzeit von dieſem Eltern Printzen gern reden hören / ſo wil ich noch eines und anders von deſſelben hohen Vorgang vor den andern Herrn Gebrüdern hiebey ſetzen.

Es ſagen die Politici und Geographi, daß die Landſchafft Romanien / wann Sie noch zweymal ſo groß wäre / als Sie anjetzo iſt / erſt ein Galliciam machen / und drey Galli-

cien erſt eine Merganiam; Wann nun aber Gallicia allein der Iberiſchen Macht zuvergleichen / ſo folget das Mergania beede Gallicien und Iberien an Macht übertreffe / und das alſo der Adler-Printz / welcher Merganiam beherrſchet / wann Er mit ſeinen Edlen einig / mehr als die Potentaten über Gallicien und Iberien in Betrachtung zu ziehen ſey. Ja mehr / denn alle andere hohe Chriſtliche Häubter. Und daher iſt es auch kommen / daß der hochbeſagte Adler noch biß auf den heutigen Tag unter allen ſeinen Herrn Gebrüdern ſonſt in allen andern Sachen den Vorzug hat; wie Ihne dann vor den erſten und vornehmſten unter allen auch ſo gar die Außländiſche / und die mehr zu dieſem Reich gehörig ſeyn / davor erkennen / ehren / und halten. Allermaſſen er inſonderheit von dem Fürſten Lunico-

la,

la, der Gewaltigste unter den Potentaten Jesu circuliret wird. So hat es auch der hochbelobte Adler Primus mit seinen Merganiern unter allen Gebrüdern so weit gebracht/ daß da sonst unter den andern Geschlechten hin und wieder von Natur mehrmaln eine Antipathia zu verspüren; Der Merganier hingegen ihre tapffere Tugend und Aufrichtigkeit sie so beliebet macht/ daß nicht nur alle andere Gebrüdere gegen die Merganier eine sonderliche Lieb und Wolneigung vor den andern Gebrüdern tragen: sondern daß auch so gar bey keinem Volck auf der gantzen Erden eine absonderliche Antipathia wider die Merganier bewust wäre. Aus welcher Lieb und Wohlneigung gegen die Merganier dann entsprungen und geflossen/ daß jederzeit alle andere

Christliche Potentaten zu Versicherung ihres Leibes und Lebens keine andere dann Merganier zur Leib Guardia gebrauchen. Ja wo findet man einen Christlichen Potentaten / der sich nicht auch in Kriegszeiten der Merganier bediene / und derselben etliche Regimenter in das Feld führe / und welches noch mehr ist; so halten ihnen die andern Herrn Gebrüdere alle für die gröste Ehr / daß Sie ihren Adel und Geburth in Merganien empfangen und erlanget haben.

Wann sonst E. Fürstl. Durchl. belieben tragen / hievon noch ausführlicher berichtet zu werden; so wolle ihr dieselbige belieben lassen zu lesen was hievon ein vortrefflicher und hocherfahrner Politicus in seinen schönen Tractat de Comitiologia Imperii de Anno 1654. geschrieben / alida sie alles ausführlich und

gar

gar lustig und annuthig zu lesen finden werden.

Ich wende mich nun wieder zu meinen Vorhaben / und sage / daß weiln deme also / und der Adler Printz / von so grossem Bedencken; so lasse es sich gantz nicht thun / daß man ihne von dergleichen Sachen / welche die höchste Regierung betreffen / so gar übergehen / und davon ausschliessen wolle. Ich halte auch gäntzlich dafür / daß diese Anarchia sich gleichsfals darum nicht wol hätte ausüben lassen / weiln diese Herrn Gebrüdere zwar sämbtlich einen GOtt in der heiligen Drey-Einigkeit / jedoch auf unterschiedliche Weiß und mit unterschiedlichen Ceremonien pflegen zu verehren. Derohalben in dieser Regierungs Art das arbitrium judicandi circa controversias inter hos Principes natas keinem Theil allein sicher heimzugeben seyn wird. Und

Und dergleichen Unthunligkeiten haben auch die andere Junge Herrn neben dem Adler Printz gar bald gemercket; dahero haben Sie auch nicht länger dazu still sitzen / und dieser beeden Gnaden allein leben wollen; sondern für das thunlichste geachtet / daß Sie vor sich selbst auf das chiste sich mit einander vergleichen; und also diesen beeden gedachten arbitris alle Mittel sich einzumtschen abschneiden möchten. Welches dann auch also erfolget / und ist die Sach durch Gottes Gnad dazu gantz unverhoffter Weiß gebracht worden / daß nunmehr GOTT Lob unter allen Herrn Gebrüdern kein Krieg würcklich vorhanden / und daß also dieses 1660ste Jahr ein recht Fried und Heyl Jahr zu nennen.

Derohalben dann gleichwie nun zu hoffen / daß Sie die bißhero angefangene

fangene allgemeine confœderatam Gentium Remp. noch beſſer einrichten werden / alſo iſt auch unter Groſſen und Kleinen nunmehr das gemeine Geſchrey / und einhelliges Verlangen der Chriſten ingeſambt / daß man den Hauptfeind der Chriſten / den Türcken jetzund angreiffen / und das gelobte Land wieder unter der Chriſten Bottmäſſigkeit zu ſetzen trachten möchte.

Clamant ut littus Turcam Turcam omne ſonaret.

Alſo daß ich faſt dafür halten wil / es ſeye dieſe allgemeine Uberein ſtimmung und Einhelligkeit aus dem Göttlichen Verhengnüſſen hergefloſſen. Cum aliàs vox populi vox DEI eſſe dicatur. Es haben jederzeit die vornehmſte aus den Gelehrten davor gehalten / daß die gröſte Hindernüſſe / den Türcken anzugreiffen / dieſe.

ſe ſeye / daß die Chriſtliche Potentaten nicht einig / und daß ohne dieſe Einigkeit nichts glücklich könne fortgehen. (videatur inprimis Autor Anonymus in Conſilio de Recuperatione terræ Sanctæ ad Edvardum Angliæ Regem c. 3.) Dieſe Hinderniß iſt nun aus dem Weg / und dahero entſtehet nun überall eine groſſe Hoffnung. Zugeſchweigen daß auch dieſes den Chriſtlichen Potentaten ein höchſtnutzlich Ding wäre. Dann Sie nunmehr gnugſam ſeyn gewitzigt worden / daß wann Sie gleich ſich mit einander lang zerzauſen / ſo ſey doch damit nicht viel außzurichten / ſondern es verderbe einer nur den andern / und werde alſo auf die letzt heiſſen:

Dum ſinguli pugnant, univerſi vincuntur.

Hingegen aber wenn Sie einig unter ein-

ter einander bleiben / und mit den Hydrocharis, daß Concordiâ res parvæ crescunt, maximæ dilabuntur, recht lernen / unterdessen aber mit zusammen gesetzten Vermögen wider den Türcken gehen wolten / so könnten sie denselben gar leicht bezwingen / und hätten also Gelegenheit genug / wann sie an der königlichen Kranckheit / dem fast unersättlichen Durst der Regierſucht / darnieder legen in dem Türckischen Landschafften sich zu heilen / und ihren Durst zu löschen. Bella enim in Turcam Europæis Christianis tanquam populis acribus & bello pronis pro præcipuo Instrumento domesticæ Pacis & tranquillitatis amplectenda esse: egregiè clarissimus Bocclerus ostendit tract. sing. de Passag. Es will mich ferner gedüncken / daß auch dieses nicht ein ungefährers

Werck

Werck ſey / daß nunmehr faſt allen Chriſtlichen Potentaten ihr Land und Leut zu eng und zu wenig werden wollen. Dieſe Ehr- und Regierſucht / wo Sie mit der Tugend bekleidet / und ihr Abſehen auf der Chriſtenheit auffnehmen richtet / iſt auf keine Weiß noch Weg zu tadeln. Es iſt dieſelbige gleichſam der Zunder / womit Heroiſche Gemüther angeflammet werden / groſſer Tugendhaffter Thaten ſich zu unterfangen. Damit nun ſo viel ſchöne Länder nicht länger unter dem grauſamen Dienſt-Joch deß Türcken ſeufftzen müſſen / ſo möchte wol eine höhere als menſchliche Anregung allen Chriſtlichen Potentaten ſolchen Muth eingegeben haben. Solcher Geſtalt haben vor dieſem die Teutſchen zu unterſchiedenen mahlen / und ſonderlich ungefähr um die fünffhundert Jahr Zeit nach Chriſti

Geburth

Geburth ſich faſt über alle Länder ergoſſen / dieſelbige eingenommen / und für ſich beſeſſen / wie denn damaln die Gothen in Hiſpanien / die Longobärder in Welſchland / die Sachſen in Engeland / die Francken und Schwaben in Franckreich eingefallen / und alſo zu einer Zeit ohne einige vorhergehende Berathſchlagung oder gemachten Vergleich ſingulatim uno impetu ſich in gantz Europam zertheilet / welches dann ein ſolch Wunder und ſonderbares Exempel geweſen / daß ich noch kein gröſſers in andern Hiſtorien bißher habe bemercken können; Ebener maſſen könnten ſich auch nunmehr alle Chriſtliche Potentaten in alle Länder außbreiten / und neue colonias darein führen / welches ihnen dann auch heutigs Tags viel leichter fiehle / dieweiln dieſelbige ſchon längſt die gantze Welt umfahren /

ren/und aller Länder Gelegenheit gar wol wissen/und gleichwie dazumahlen von ihrer vielen dieses unternehmen der Teutschen gleich dem Wasser gehalten worden / so vom Regen und Schnee zusamm lauffet/und sich bald ergeusset / aber auch bald wieder vergehet; Daraus aber nichts destoweniger mit der Zeit beständige Flüß worden seyn / die noch biß auf den heutigen Tag währen: Also solte es heutigs Tags um so viel desto beständiger zu hoffen seyn / wann man zuvorhero die Sach wol überlegete / und mit einerley Heeres-Krafft den Türcken bestreiten würde.

Uber das alles / so wil es das Ansehen gewinnen / als gehöre von Natur und Rechtswegen die Herrschafft über die gantze Welt den Europæis heutiges Tags zu. Dann wann man betrachtet / daß heutiges Tags bey den

Euro-

Europæis alle Zierd / Klugheit / Kunſt / Tugend / und Geſchickligkeit zu finden / und das mit der Chriſtlichen und allein ſeligmachenden Religion bey denſelben auch alle Länder in den höchſten Flor / und wie ein Garten Gottes / und das rechte gelobte Land / das mit Milch und Honig fleuſſet anzuſchauen ſeyn; und daß es weder mit den Kriegs- noch Friedens-Künſten wol höher könne gebracht werden / als es bey den Europæis zu finden; Item / das hingegen ſonſten in der gantzen Welt lauter Barbarey / Unwiſſenheit und eine dicke finſtere Heydniſche Sclaverey regieret / ſo wird man nicht allein mit Recht ſagen können / das Europa welches vor dieſem wüſt / und ſonderlich Merganien ein grauſame Einöde / nunmehr das rechte gelobde Land ſeye / von welchen der Heilige Geiſt durch den Propheten ſchon längſt

längſt geweiſſaget hat: Aber die Wüſte und Einöde wird luſtig ſeyn/ und das Gefilde wird frölich ſtehen/ und wird blühen/ wie die Lilien/ Sie wird blühen und frölich ſeyn/ in aller Luſt (a) und Freude/ denn die Herrlichkeit deß Libanon iſt ihr gegeben/ der Schmuck Carmel und Saran/ Sie ſehen die Herrlichkeit unſers HErrn den Schmuck unſers Gottes.

Zumahln weiln auch zugleich die Politici ſagen/ daß das Recht der (b) Natur den Klugen und Verſtändigen/ die Herrſchafft und das Regiment über die barbariſche/ thumme/ und dienſtbare Volcker zuſchreibe; ſo wird es allerdings wol nicht unrecht ſeyn/ ſondern vielmehr Rechts wegen den Europæis die Herrſchafft über alle andere gebühren.

(c) Dilatet ſe Japhet & habitet in taber-

(a) Eſa. 35. (b) Vid. Ariſtoteles. (c) Gen. IX.

tabernaculis Sem. Chanaan verò ſerviet illis.

So wird es an Fürwand und Gelegenheit den Chriſten nimmer nicht ermanglen.

Allein dieweiln gleichwoln die Erfahrung es mehrmahln gegeben/ daß ſich die Chriſten mehrmahln recht haben vereinigen können/ wo Sie dergleichen Zug wider die Unglaubigen haben vorgenommen/ und daß alſo das privat intereſſe und der Eigennutz allezeit dieſes ſchöne Fürhaben verhindert habe/ ſo wird die Sach dadurch zimlich ſchwer gemacht/ alſo daß es ihrer viel gar für unmüglich halten/ und der heilige Hieronymus nicht vergebens ſchon zu ſeiner Zeit in dieſe Wort außgebrochen:

Noſtris vitiis barbari fortes ſunt.

Als Anno 1537. im Zug wider die Unglaubigen vorgenommen worden/

da

da hat der Papſt 36. Schiff / Käiſer Carol der Fünffte 82. die Venediger und Maltheſier auch ſo viel zuſamm gebracht / und hat Gonzaga mit einem ſchönen Zeug zu Land den Angriff thun ſollen: aber ihre Uneinigkeit hat gemacht / daß Sie ſo lang gezaudert / und die Sach auffgehalten haben / biß die Türcken ihre Macht zuſamm bringen / der Sulcan bey Candia ſich ſtellen / und durch ſeine Wachſamkeit dieſes gantze Werck Krebsgängig machen können / wie dann auch einig und allein die Uneinigkeit / ſo ſich zwiſchen den Spaniern und Venedigern / wegen deß erworbenen Orts Neucaſtel / cräuget / verurſachet / daß ſich dieſe gantze Armada zertrennet hat.

Nicht viel beſſer iſts daher gegangen bey dem Zug ſo Anno 1571. angeſtellet worden / da die Chriſten zwar wol

wol gewuſt / wie Sie die Türcken überwinden ſollen / aber wie Sie die Überwundene bezwingen / und gantz zerbrechen können / haben Sie nicht gewuſt / und haben die Venediger dazumahln / damit Sie keine neue Nachbarn an ihre Meerhäfen bekommen möchten / vielleicht mit einen ehrlichen Fried begnügt ſeyn / und die Waffen niederlegen / als den Papſt und Spanier weitern Beyſtand leiſten wollen.

Wann ich hievon gnädigſter Herr meine geringfügige Meinung recht entdecken ſolle; ſo halte ich zwar dafür / daß dieſem Unheil noch wol die Europæer menſchlicher Vernunfft nach vorkommen könnten / und daß es ihrer allerhöheſte und gröſte Wolfahrt wäre / allein wann ich bey mir betrachte / wie das leider durch die heutige unartige Machiavelliſche oder wie es ſonſt ein tapfferer Mann zu-

nennen

nennen pfleget/ Beutelschneiderische Politic fast bey den meinsten Potentaten dieses Principium so sehr eingewurtzelt; ut nimirum unusquisq; suam utilitatem in tantum respiciat, ut ad eam præcipuè attendat, etiamsi illa toti christianitati sit extremè pernitiosa, und daß die privat Affecten alle bescheidentliche und heylsame Fürschläge verwerffen und verhindern; so wird es schwer fallen/ daß Sie einen guten Rath/ wann er ihnen gleich komte gegeben werden folgen solten.

Jedoch aber weiln sich diese Zeit über viel zugetragen/ welches man nicht gehoffet/ so möchte auch daran nicht alle Hoffnung vergebens seyn.

Ich erinnere mich/ daß neulichen erst einer diesen Unheil/ so sich bißhero bey den Türcken-Zügen unter den

Chri-

Christen ereignet/ nachfolgender Gestalt zu begegnen nicht gar uneben gewiesen hat/ seine Wort lauten also: Ubi Venetorum Classis cum Britannicâ, Gallicannâ, Batavâ & Danicâ potenter aucta, Candiæ & Cypro redimendæ excurreret, Hispanica verò Pontificia, Genuensis Tusca & Melitensis in Archipelagum Constantinopolim versus irrumperet, & Cæsar cum Germaniæ & Hungariæ Viribus Budam & adjacentia loca, Gallia verò Albaniam & Macedoniam adoriretur, Sueci insuper per Moldaviam, Poloni & Cosaggi per Podoliam, Moschi quoque inter Pontum Euxinum & Caspium Mare illaberentur, & hostem uno ictu undiq; premerent, & Imperii sedem terrâ mariq; implerent, conclamatum omniforet de barbari salute;

maximè verò ubi insuper durè habitis Christianis per Græciam aliaq; loca ad defectionem sollicitatis suppetiæ & arma submitterentur, aliiq; provinciarum rectores ad jugum illud Tyrannicum excutiendum incitarentur, spe facta illius cui precario præsunt, provinciæ posthac liberè potiundæ, corruptis pariter Janizarorum turmis unico militiæ robore & Spachis artificiosè pellectis. Sed & Persarum Rex esca Babyloniæ & adjacentis Regionis diripiendæ in fœdus alliciendus, nec minus Tartarorum Cham ad Societatem vel uterq; ad neutrales saltim partes invitandus foret, libertate Tartaro factâ ultra Caspium mare Imperii provehendi.

Womit dieser tapffer Mann zu verstehen geben wollen / daß zu Verhütung

hülung allerhand Uneinigkeiten / an unterschiedlichen Orten von unterschiedlichen Armeen der Türck zugleich solle angegriffen werden / und könnte in den übrigen die Art und Weise / wie die Kriegs-Heer abzutheilen / und wo der Angriff zuthun wäre / ganz eigentlich in der Fürsten und Potentaten geheimen Cantzleyen überleget und abgeredet werden.

Ich erinnere mich auch ferner / daß ich bey einem andern Scriptore gelesē es wäre nichts bequemers und bessers / als wenn der Türck zu Wasser und Land gleich vor Constantinopel angegriffen würde; seine Ursachen seyn diese: 1. Dieweiln alle Jahr im Sommer ein grosser hauffen Reiß aus Alexandrien nach Constantinopel geführet wird / welche Schiff hernach / wenn Sie außgeladen / in das

grosse Meer fahren / Getráidig einzuführen.

Dieses Proviant einzubringen müssen die Christen verhüten / und demnach die Enge deß schwartzen Meers / und das Marmora zwischen welchen beeden Meeren Constantinopel lieget / einnehmen. Welches dann leicht geschehen könnte / weiln bekannt / daß eben auch zu dieser Zeit gar neulich die Tartarn dem Türcken auf den schwartzen Meer alle Schiff hinweg genommen / und die Schiff vom neugefelten Holtz zum Schiffen nicht tauglich seyn sollen. Es müssen aber nothwendig der Christen Schiff in Anfang deß Frühlinge außgerüstet werden / damit Sie in dem April und Majo die Zufuhr für Constantinopel sperren könnten; wann dann etlich hundert tausend Men-

Menſchen in Conſtantinopel und anderswo ihnen nicht bald Proviant genug beyzubringen; ſo würden ſie durch hunger wol zu bezwingen ſeyn; Es iſt auch kein Zweiffel / daß weiln viel Chriſten und Juden darinnen / es würde bald unter ihnen ein Auffruhr geben; ſonderlich wo man mit dem Patriarchen heimlich in das Horn blaſen könnte; Es beweiſet auch derſelbige Autor, daß es der Türck alsdann nicht könnte wol zu einen Treffen kommen laſſen; Item / wie der Paß auf beſagter enge deß Meers zu öffnen / wie man in der Inſul Creta ein Proviant-Haus könne auffrichten; was vor Unkoſten und für Kriegs-Bereitſchafft dazu erfordert werde; welches er alles als ein vornehmer Politicus, und der zu Conſtantinopel lang geweſen / und alles wol erfahren / gar ſchön außführet.

Wann man nun dieſen Weg erwehlen wolte/ſo halte ich/es wäre hiezu der Käiſer mit ſeinen Teutſchen/ Hungern und Pohlen mehr als genugſam/ und könnten die andere Potentaten gleichwoln an andern Orten zugleich einfallen.

So wird dieſes zu mehrerer Erleiterung andern überlaſſen; ob nicht Schweden ſich beſſer mit Moſcau conjungiren ſolte/ damit alſo auch zu Land der Weg durch Teutſchland in Aſiam und Perſien eröffnet/ und die Handelſchafft dadurch könnte fortgepflantzet werden. Dann obſchon der Weg weit und unbequem/ ſo möchte doch Pohlen/ Preuſſen und Moſcau Proviant genug verſchaffen können/ worüber dann etwan der ſolcher Orten wol erfahrne Herr Olearius, welcher mit einer anſehenlichen Fürſtlichen Holſteiniſchen Geſandtſchafft

ſchafft dieſen Weg zu Land in Moſcau und Perſien genommen / ſich beſſer hören laſſen könnte / und iſt ſonſt gleichwol nachdencklich / daß einmal ſchon und nemblich Anno 1585. der König in Perſien ein Sendſchreiben an den König in Spanien abgehen laſſen / darin Er ihn erſuchet / mit zuſamm geſetzten Waffen den Türcken anzugreiffen / und in deſſen Land ſich mit einander zutheiln; ich wil allhie nur etwas von den Worten dieſes Schreibens anführen / unter andern meldet Er alſo: Oro igitur Te potentiſsimum Dominum, ut fœdere mecum jungaris & Claſſem Tuam armatam, tormentis præcipuè æneis inſtructam, ex Lyſibonâ Budam Arabiæ portum mittes, Ottomanum ex Arabiâ pellas, & Te Dominum Damaſci & Ægypti conſtituas, & aliâ Claſſe tuâ eum

ex Græcia ejicias, teq; Conſtanti-
nopoli Imperatorem conſtituas,
ut victo hoc Tyranno nos duo to-
tum terrarum Orbem pacifici &
juſtè gubernemus. Ego Tartaros
ad hoc bellum ſtipendiis meis
conduxi, eorumq; 50000. Ca-
pham convenire juſſi, ut eam Im-
perii Turcici partem debellatum
eant. Hactenus ille.

Allhie kan ich nicht vorbey/ hiehe-
ro zu überſchreiben; was der vorer-
melte weitberühmte Herr Boëcler in
ſeinen ſchönen tract. de paſſag. ob-
ſervat. hat: Es haben (ſpricht Er)
in den vorigen Zeiten viel groſſe und
tapffere Leut daran ſich nicht begnü-
gen laſſen/ daß Sie groſſe Herrn und
Potentaten zu den Türckenzügen an-
friſcheten/ ſondern ſie haben auch den
Weg/ wie Geld zu machen ſeye/ ge-
wieſen. Welches nicht allein aus den

Reichs-

Reichshandlungen und der Conſtitution von der Türckenſteur/ſondern auch aus deß Obrechti und andern Conſiliis abzunehmen/Sie haben die Reiſen/ den Weg und Steg beſchrieben/ die Manier wie der Krieg wider die Türcken zuführen gewieſen/ und dergleichen mehr. Deß Busbequii ſein Rath von dem Krieg wider die Türcken anzuordnen/ deß Felicis Petancii, deß Joh. Sturmii und anderer Conſilia ſeyn jederman bekannt/ vornehmlich aber iſt hie zugedencken deß Marini Sanutii Torſelli Wercks/ welches er genennet hat: Secreta fidelium Crucis, dann derſelbige hat ſein gantz Leben mit dieſen Gedancken zugebracht/ die Länder fleiſſig durchreiſet/ und alles auffgezeichnet/ was vor Vorbereitungen/vor Mittel und Weg/ und was ſonſten zu den Türckenzug erfordert wird/ Er hat die

Landkarten darzu gefüget/ alte Hiſtorien angehänget/ und nichts unterlaſſen/ was hierzu dienſtlich ſeyn möchte.

Derohalben ſich die Sach viel beſſer geben ſolte; wenn man ihr recht nachdencken würde. Caput enim rei in illo verſatur, ut DEO propitio Europa vel validiores ſaltem & bellicoſi Reges poſitis ſimultatibus in unum concurrant fœdus, ſcriptis cautè legibus de viribus conferendis, aciebus dirigendis, regionibus & prædis diſtribuendis, commeatu ſubminiſtrando, controverſiisq; inter confœderatos oriundis per arbitros componendis, quorum omnis faciendorum eligendi eſſent Mediatores, Venetis ad ſingula hæc & alia ad opus conferentia cautè molienda ſat idoneis artificibus.

Dieſe Fürſtl. Anſchläge ſolten nun

nun dieſe Fürſtl. Herrn in ihren geheimen Cantzleyen mit mehrern und reifern Nachdencken verfolgen/ und hernach mit Heroiſchen Muth werckſtellig machen / und zweiffelt mir nicht/ daß ſich die Sach alsdann noch weit viel beſſer einrichten lieſſe / als man jetzo davon reden kan. Dann wann man die gewaltige tapffere Subjecta, ſo ſich unter dieſen Fürſtl. Jungen Herrn/und dero hohen Miniſtris, biß-hero ſo wol in Kriegs-als Friedens-Handlungen der gantzen Welt mit ihren unſterblichen Ruhm gezeiget/ betrachtet/ ſo ſcheinet/ als wann ihnen nichts könnte unmüglich ſeyn; und was laſſen uns nicht hoffen die generoſen und Heroiſchen Anzeigungen/ ſo ſich noch in blühender Jugend unſer allervortrefflichſten Teutſchen Käiſers hervor thun; was könnten nur allein die alte Ertzherzogliche

Leopoldiſche Erfahrung / die kluge und tiefſſinnige Auerſpergiſche Conſilia, die Politiſche Vollmariſche Handlungen; die Real-tapffere Mäintziſche Anſchläg/die Binneburgiſche und Fürſtenbergiſche penetrirende Conſilia. Die Churſächſiſche moderatio mit den Edlen Friſiſchen Statsbeleichtungen / die Braunſchweigiſche Fürſtl. Reſolutiones, mit ihren grundgelahrten und hocherfahrnen Ottone wolabgeführten Langerbecken und andere Fürſten und Herrn ſonderliche die gar ſicher und gewißgehende Bayriſche apprehenſiones außrichten / welcher Gedancken/ wann Sie auf einen Zweck zichlen ſolten/ und mit dem weltbekannten Mazarino nachdencklichen deHaros außgeübten Schlippenbach und andern höchſtberühmten Statiſten conjungiret würden / ſolte wol die gantze

Welt

Welt dieſer hoher Männer weitauſſ-ſehende Gedancken faſſen und begreiffen können?

Ferner ſolten wol ſolche hohe Gedancken und reifflich überlegte Anſchläg mit guter Glückſeligkeit in das Werck zu richten/ unſer vortrefflichſter Conde und Touraine; unſer Heroiſcher und von ſeinen Edleſten Fürſten Bluterhitzter Pfaltzgraff Philipp von Sultzbach/ unſer groß-müthiger Wrangel/ unſer glückſelige Obdam/ unſer wol probierter Schack/ verſuchter Zarneſcky, und ſonderlich der annoch wolagirender de Souches Piccolomini, und andere was ermanglen laſſen.

De nullo deſperandum hat man unter den Chriſtlichen Potentaten durch Göttliche Verhängniß Fried machen können/ welches auch vor vielen unmöglich geſchienen/ warum

ſolte man daran gantz verzagen; ob es gleich ihrer vielen noch nicht einleichten wil/ und mangelt nur an deme/ daß man die unbendige ambitioſen affecten nicht ſo gar über die Vernunfft herrſchen laſſe/ dann wo dieſe Baurnſtoltze Magd die Vernunfft als gleichſam ihre Frau gar nicht hören wil/ ſondern dieſelbige gleichſam mit Füſſen tritt/ ſo iſt kein Wunder/ wann es alles über und drunter und alſo gehet/ wie dorten bey dem Virgilio ſtehet:

Fertur equis Auriga, nec audit
currus habenas.

Der recht ſinnreiche Poët Jacob Balde hat ſolches gar ſchön nachfolgender Geſtalt außgebildet: Er lieſſe den blinden Cupidinem mahlen/ wie Er deß Phaëtons groſſen Regenten Wagen der gantzen Welt allein regierete/ oder wie Er die gantze Weltkugel auf einen

einen Schlitten herum führete / und die Pferde Schlitten und Stangen zu Trümmern schlügen / hergegen liesse Er dabey den alten Saturnum mahlen / welcher ganz leicht und sanfft den Regenten Wagen regieren und guberniren konnte. Er hat uns aber durch den alten Saturnum, die gesunde Vernunfft und lange Erfahrenheit / durch den Cupidinem aber die blinde Affecten vorstellen / und damit weisen wollen / wie es nun in der Welt daher gehe / da nur ein jeder seinen Kopff und Affecten folget; und wie es daher gienge / wann man die gesunde Vernunfft und das gemeine Beste wolte herrschen lassen.

Sonsten laß ich mich bedüncken / es wäre dieses auch eine gute Gelegenheit für die jenige Fürsten und Herrn / welche ihren Eltern Herrn Gebrüdern / vermög deß Rechts der

Ersten-

Erſten-Geburth / die Regierung überlaſſen müſſen; Dann dieſe Junge Herrn könnten ſolcher Geſtalt novas colonias deduciren und mit gröſſern Eiver ſich um neue Länder bewerben und alſo auch auf eine gute Manier Land und Leut überkommen.

Ich weiß / wann ſolche Junge Herrn nur ein wenig nachdencken würden; wie groſſen Reichthum der Türck / wie viel ſtattliche Länder er beſitze; Sie würden alſobald eine groſſe Begierd bey ſich empfinden; Ihre Gedancken auf ſolche Sache weiter zuſetzen / ich wil anjetzo nur mit wenigen ſeiner Länder gedencken. Der Türck hat ſo viel Länder / ſo viel Baſſas oder Beglerbegos er hat. Er hat aber derſelben in Aſia 23. in Europa 5. in Africa 4.

In ASIA.

Iſt der erſte in Natolia, und reſidiret zu Chiutaja.

Der 2. in Cilicien.

Der 3. in ober Syrien / reſidiret zu Sebaſtia.

Der 4. reſidiret zu Alepi, hat ein Theil Syrien unter ſich.

Der 5. in Damaſco.

Der 6. in Regno Tripolitano, bey dem Berg Lybanon.

Der 7. an den Grentzen Arabiæ deſertæ.

Der 8. in Meſopotamien.

Der 9. in Babylonien und Chaldeen.

Der 10. hat die Jnwohner Colchidis unter ſich.

Der 11. hat ein Theil von Aſien und Armenien innen.

Der

Der 12. an den Sinu Perſico, hat ein Theil von Perſien und Chaldea.

Der 13. Caramaniam, welche bey Ormus liegt.

Der 14. beherrſcht Arabien.

Der 15. an den Sinu Arabico, iſt dem Prieſter Johannes entgegen geſetzet.

Der 16. iſt in Ægypten/ reſidiret in Cairo.

Der 17. in Cypern / reſidiret zu Nicoſien.

Der 18. an den Grentzen Perſien.

Der 19. auch an den Grentzen in Perſien / aber hat dabey ein guten Theil von Aſſyrien innen.

Der 20. in den Grentzen Armenien und Medien.

Der 21. in den Reich der Georgianer.

Der 22. an den Grentzen Medien.

Der 23. bey Ferrea.

In EUROPA.

Der 1. in Thracien oder Griechenland / reſidiret zu Sophien.

Der 2. an den Schwartzen Meer.

Der 3. in Hungern gegen der Walachey.

Der 4. zu Buda in ober Ungern.

Der 5. iſt geſetzet über Dalmatien / Illyrien und Croatien / reſidiret zu Boſſinæ.

In APHRICA.

Der 1. in Algeria.

Der 2. hat das Tunetiſche Königreich inen.

Der 3. in Tripoli Aphricâ.

Der 4. iſt über das Meer / und hat faſt alle Inſuln auf den Ægæiſchen Meer unter ſich.

Ein jeder Beglerbegus hat unter ſich

ſich ſeine Begos, das iſt/ vice Begler-begos; deren ein jeder faſt ein Fürſtenthum inn hat/ ein jeder derſelben dienet dem Türcken mit 500. Pferden/ bißweiln auch mit 1000. deren ſeyn ungefähr 300. dieſe haben unter ſich die Spahiceros, welche den Vaſallen gleich dienen zu Pferd/ und haben Lehen an ſtatt deß Sold.

Wann man hiemit conferiret die Landkarten/ und den Ortelium, welcher auf einer ſonderlichen Karten das Türckiſche Reich beſchreibet; ſo wird ſich befinden/ wo dieſe ſchöne Landſchafften deß Türcken hin und wieder anzutreffen.

Solches aber würde hochgedachten Jungen Fürſten und Herrn deſto beſſer einleuchten/ wann man wie oben geſagt/ zuvor deliberiren und determiniren würde; welche Länder man zu beſtreiten geſinnet / und welchen

Für-

Fürſten und Herrn die beſtrittene Länder hernach bleiben ſollen. Dann obwol etliche ſeyn möchten / die da ſagen würden / es wäre dieſes ein ungereimbte Sach / daß man die Bernhaut theilen wolte / ehe der Beer gefangen wäre; So iſt doch dieſes eine Sach / welche nothwendig vorhergehen müſſe / und welche ſchon einmal alſo practicirt worden iſt.

Es hat mir jederzeit beliebet und gefallen in allen Sachen Rath bey GOtt zu ſuchen: welchen Rath wir heutiges Tages in ſeinem heiligen geoffenbahrten Wort finden / welches iſt das rechte Liecht und Recht / das Urim und Thumim, das uns nicht irren läſſet. Dann die Heilige Schrifft iſt ein unerforſchlicher Schatz / in welcher alle Weißheit verborgen lieget. Hierin hat uns GOtt eine ſolche Politic geoffenbahret / dergleichen in allen

allen Politischen Büchern nit zu finden ist / wiewol ihrer viel darüber hinlauffen / und sehen das Gold nur für Kohlen an. Man besehe nur / was vor Politische Weißheit der hocherfahrne Herr D. Reinkingk darin gefunden / und gleichsam als aus einem unbegreiflichen Meer in seiner biblischen Politic geleitet hat / welcher damit erwiesen / daß er nit allein ein vortrefflicher ICtus, sondern auch mit höchstem Lob ein Gottesgelehrter Theologus, und also ein Christlicher Jureconsultus seye. Nun aus dieser himlischen Politic wäre noch wol ein gutes Stücklein deß wahrhafften und Christlichen rationis status herzunehmen / und etwas zu finden / daß uns zur Lehr und einen Exempel aufgezeichnet wäre.

---- Præmissa futuris
Dant exempla fidem ----

Wir

Wir wollen den Mosen auffschlagen / welcher sein Profession und Policie gemacht / und nit allein ein kluger Hofmann an deß Pharaonis Hof; ein grosser Gesander deß grossen Gottes und deß Königes Himmels und der Erden / ein versuchter General und Feldobrister / sondern auch zugleich und vor allen der berühmiste Legislator oder Gesetzgeber und Politicus in der ganzen Welt gewesen / als welcher seine Politic aus dem Himmel gehollet / und nit aus seinem Kopff / sondern aus den Göttlichen Offenbahrungen genommen hat / und welcher alle seine Principia Politica auf das beste uñ also in praxi angebracht / daß keine Republic so lang gestanden / als die Israelitische und daß so lang die Kinder Israel denselben nachgefolget / sie die rechte civilem beatitudinem alle zeitliche Wolfarth / Glück / Heil und Segen gehabt haben.

Aus diesem Mose wollen wir nun besehen/ wie er die Sach angestellet. Als GOtt den Kindern Jsrael das gelobte Land versprochen / und der Moses dieselbe hinein führen sollen: da ordnete er einem jeden Stam̃ / seinen besondern Obristen/ Banier/ und Zeichen. Und waren ihrer an der Zahl 600000. Mann so nur in den Streit zogen/ ohne Pöfel und Kinder. Item ohne die Leviten; Dieselbige musten das Land/ das sie einnehmen würden/ durch das Los theilen/ und die Austheilung also machen; daß je stärcker ein Stamm im Felde/ je mehr Land muste demselben zugetheilet werden. Und solches wurde darumb also geordnet: damit/ wann ein Stamm ein Land eingenommen/ er dasselbige nicht für sich behielte/ sondern hingegen den übrigen Stämmen ihr Land auch mit einnehmen helffe. Dahero lesen wir/

daß

daß als etlichen Stämmen ein Land sonderlich gefallen / da baten sie die andern Stämm/ daß man ihnen solches wolte zukommen lassen/ und sie wolten sich hingegen verpflichten/ einen weg als den andern das übrige Land auch gar einnehmen zu helffen: welches ihnen dann auch auff dieses hin also verwilliget worden.

Und auff solche weiß ist es den Kindern Israel so glücklich hinaus gangen/ daß sie das gantze Land der Cananiter überkommen/von dem Meer biß an den Jordan/und also schön ausgetheilet/daß ein jeder Stam̃ ein herrlich Land und ein schön Erbtheil überkommen.

Sehet! so hat es Moses gemacht/ und hat es GOtt geheissen/ und so ist es auch glücklich vollbracht worden: Also daß man nicht sagen kan/ es wä-

ren dieſes nur bloſſe Träume und Einfälle müſſiger Leute.

Dieſes iſt uns nicht umbſonſt geſchrieben; wie dann kein Ding darin umbſonſt von dem Heil. Geiſt aufgezeichnet worden/ ſondern daß wir daran ein Exempel nehmen ſollen/ wie wir dergleichen Sachen recht ſollen angreiffen/ wann es glücklich hinausgehen ſoll.

Und wenn man in dieſer Sach weit anſtehet/ ſo könte noch in einem und andern guter Rath aus der Hiſtori der Kinder Iſrael genommen werden.

Nun wollen wir etwas weiter gehen; hat nicht der Türck jetzund alle dieſe Länder innen/ die die Kinder Iſrael beſeſſen? iſt der Türck nicht ein Ungläubiger wie die Cananiter? Hat nicht GOtt im Alten und Neuen Teſtament geweiſſaget/ daß er den Türcken

ecken wolle auff den Bergen Jſrael erlegen; Seyn nicht die Chriſtliche Potentaten alle Geiſtliche Brüder und der Saamen Abrahæ? ſeynd nicht die Chriſtliche Potentaten auch leiblicher weiß alle Blutsfreunde/ Vettern und Schwäger? Hat nicht ein vornehmer Genealogicus erwieſen/ daß alle Fürſten in der Chriſtenheit dem Haus Oeſterreich verwand ſeyn? ſeynd ſie nicht Glieder eines Leibes/ und in der Gemeinſchafft (i. e. Societate) der Heiligen / darüber CHriſtus das Haupt iſt? Warumb wüten ſie denn ſo wider einander/ als wann ſie gar nit unter einander Brüder weren/ und ärger als wenn ſie Türcken und Heyden weren? warumb hält denn einer dem andern nicht Eyd und Bund? warumb treten ſie nicht genauer zuſammen und ſchweren unter den Fah-

nen CHristi/ ein jeder für seinen Bruder wider die Unglaubige zu streiten: wie können sie einmal am jüngsten Gericht verantworten/ daß sie soviel 1000. Christen unter den Unglaubigen in den schwehren Joch der Dienstbarkeit stecken lassen/ und sie dieselbige nicht erretten/ noch davon frey machen? und daß hingegen ein Christ den andern gantz unchristlich ertödtet/ und also gleichsam die Christen selbst den HErrn CHristum uff daß neu creutzigen und tödten. Wachet auff ihr Christen! wachet auff! und sehet in welchen ihr stechet! brennet/ und senget!

Wachet auf! ermundert euch/ und fasset ein starckes Vertrauen auff GOtt/ und stehet mit einem Hertzen und Sinn zusammen/ als ein Mann/ folget dergleichen nützlichen Anschlägen/

gen/ und zweifelt nicht/ daß es werde glücklich hinaus gehen. Aber das Vertrauen zu GOtt muß zuförderſt dabey ſeyn. Denn ſobald die Kinder Iſrael an dieſem Werck kleinmüthig worden/ und an der Allmacht Gottes gezweifelt / ſeyn ſie jämmerlich geſtrafft worden/ und haben kein Glück gehabt/ biß ſie GOtt wieder gefolget haben. Denn Ungehorſam iſt eine Zauberey Sünd/ſagt der heilige Prophet.

Benebens aber / und wann dieſes ſolle angehen/ ſo müſſen die Chriſtliche Potentaten ihre angefangene Chriſtliche Gentium Remp. zu noch mehrer Vollkommenheit bringen.

Als Moſes ſolches fürnahm/ hat ein jeder Stamm ſeine eigene Amptleut von 10. biß in 100. biß in 1000. und ſo fortan/ aber über die gantze Ge-

mein waren die 12. Hauptleut der Stämme/ mit Mose und Aaron/ welche vor allen den vorzug hatten. Und als es dem Mose wolte zuviel werden/ da bestellete er eine Synedrium aus dē 70. Eltisten. Warumb solte nicht auch auf diese Weiß aus allen Christlichen Potentatē ein Synedrium können angestellet werden/ wornach alle Sachen zu schlichten? und könte nit solches etwan in 3. Classes getheilet werden/ da in der ersten Claß were der Röm. Keyser/ der König in Spanien und der König in Franckreich; in der andern die übrige Könige/ als Schweden/ Deñemarck/ Pohlen/ Engelland/ Portugal/ Moscau/ in der letzten were allen freye Republiquen und Printzen in Welschland. Item Lotringen/ Savoyen und dergleichen? Wo ein Sach die Religion betreffe/ könte die

pari-

paritas votorum Statt haben/ biß etwan GOtt auch darin die Hertzen zur Einigkeit neigete; und als denn könte es mit den Priestern wie mit den Leviten gehalten werden/ welches sich auch gar wohl unter den Europäern ins Werck setzen liesse. In andern Sachen könte der jenige mehr Vota haben/ welcher mächtiger/ und mehr Volck wider die Ungläubigen schicken würde.

Warumb könte nicht eine Matricula verfasset werden/ darin alle Christliche Potentaten nach ihrer Hoheit/ Macht/ Anlagen/ Votis und dergleichen beschrieben/ und alle Sach nach derselben eingerichtet würden; und was dergleichen mehr seyn mögte/ welches unsere wolerfahrne Politici schon zu überlegen wissen würden.

Wann nun dieses also geschehe/ so

könten sie als dann recht berahtschlagen/wie der Türck anzugreiffen/ und wie sich in seine Länder zu theilen werr/welches auch darumb ohne schwehr zu erwegen/ weilen den Christen alle Länder in der gantzen Welt und ihre Gelegenheit so ziemlich bekant; und also schon Weg und Steg/auch was dazu mehr gehöret/wissen; Item weilen alle Europæer unâ communi lingvâ Latinâ zusammgehalten werden; und were kein Zweifel/daß nicht solches alles glücklich von statten gienge/ und die Weissagung dadurch erfüllet würde/ daß vor dem End der Welt der Türck noch solte erlegt werden; daß sich der Japhet ausbreiten und in den Hütten des Hams wohnen werde/ der Canaan aber werde sein Knecht seyn. Dann gleich wie fast alle Weissagunge neben dem Wort-

Verſtand auch eine Geiſtliche Deutung haben/ alſo wird auch wol dieſe alſo mögen ausgeleget werden.

Und wann die Bekehrung der Juden alsdann erſt geſchehen ſoll / wann die Fülle der Heyden eingegangen/ wie der heilige Paulus dieſe Außlegung aus den dritten Himmel geholet hat; ſo wird faſt nothwendig die gäntzliche Niederlag des Türcken vorher gehen müſſen.

Und auff ſolche Weiß würde der Stein/ der ohne Hände gemacht/ (das iſt das Reich CHriſti) das gantze Bild (das iſt alle Heydniſche Königreiche) zerſchmettern; und die gantze Welt erfüllen. Denn die vierdte Monarchi Danielis/ weiln ſie mit einer Beſtien vergliechen/ und die vorige drey auch alle beſtialiſch/ das iſt Heydniſch geweſen/ und nach der

Jſraelitiſchen Monarchi erſt ihren Anfang genommen. Läſſet ſich nit eben uf das Römiſche Teutſche Reich ſo gar bequem accommodiren, dann nunmehr bey uns Teutſchen das weltliche und Chriſtliche Reich GOtt ſo wiederumb ſeinen Lauff bekommen. Und halte ich/ daß weiln dazumaln nur der Babiloniſchen Gefängnüß die Hoheit des Jſraelitiſchen Königreichs/ welches vorher das mächtigſte in der gantzen Welt geweſen gefallen/ alſo daß hernach die Heydniſche Königreiche zu grünen angefangen/ ſo habe der gnädige GOtt dem Danieli weiſen wollen/ wie lang die Heydniſche Königreiche beſtehen werden/ biß daß endlich durch Chriſtum das Jſraelitiſche Königreich wieder auffgerichtet würde/ und ihme dahero gezeiget/ daß derſelben Heydniſchen

nischen Monarchien nach einander viere kommen würden / und alsdann solte Jerusalem wieder erbauet werden / und neben den Geistlichen auch das Weltliche Reich Christi anfangen / welches mit der Zeit so groß werden solle / daß es die gantze Erde erfüllen / und nach ihme kein anders mehr auffkommen solle / von welchen aber zu ander Zeit etwan außführlicher.

Wo nun also diese Christliche Potentaten solches Werckstellig machten / und ihre angefangene Gentium Remp. noch genauer verbindeten / alsdann aber einmüthig wider den Türcken giengen / so hätten Sie erst recht ihr Glück auf das Höheste gebracht / und wären sie recht glückselig zu nennen. Dann unter ihnen hätten Sie die Gott wolgefällige brüderliche Vereinigung / und nechst einem

guten Gewiſſen und gnädigen Gott/ Fried und Ruhe in ihren Mauren/ und Glück in ihren Palläſten/ außwendig aber hätten Sie alle Hoffnung mehr Land und Leut zu überkommen. Et præterea ſubminiſtraret hæc Societas ambitioſis vaſtiſsimas regiones, avaris ingentes Theſauros, generoſis egregiam pugnandi materiam, cruentis abundantes victimas, Chriſtianis ſecuritatem, oppreſſis à Turca libertatem, occumbentibus in prælio cœleſtem felicitatem, & Europæ demum tranquillitatem & glorjam.

Weiln dann ſchon auch in Europa die Gelahrte / als die Franciſcaner/ Jeſuiten und andere eine allgemeine Gentium Remp. ſuo modo unter ihnen haben anſtellen können/ und weiln die Schweitzer und Holländer gewieſen/

ſen/ wie unter vielen freyen Republiquen eine allgemeine confœderatæ Gentium Reſp. anzuſtellen ſeye; und ſolche nun lang und glücklich continuiret/ und fortgeſetzet / warum ſolte man dann dieſes eben unter den Chriſtlichen Potentaten gar für unmüglich halten?

Aber gleich wie die Holländer nothdringend in dieſe Remp. zuſamm getretten / wie nicht weniger auch die Schweitzer; und gleich wie man Anfangs/da die Leut noch zerſtreuet/ohne einige Rep. lebeten / auch ex neceſſitate, in eine Societatem Civilem zuſamm getretten / alſo wird vielleicht auch hierin die Noth dermaln eines mehr thun / als wozu uns die Natur ſelbſt/ und unſer beſtes anreitzet; und weiln dann ſich anjetzo fatali prorſus modo faſt der gantz Orient, und

alle Barbari regen / da die Tartaren / Moscowiter / Pohlen / gegen einander in Waffen / der Rom. Käiser in Ungarn und Siebenbürgen wider den Türcken zu Feld; die Venediger gleichfals neben andern Italiänischen Fürsten auf den Türcken loß gehen / auch so gar Franckreich nunmehr wider den Türcken schon eine feindliche Action sehen lassen; so möchte vielleicht dieser Ernst und Noth die Christen auffwecken / beten / und recht zusamm setzen lernen;

Als ich dieses schreibe / daß der Röm. Käiser wider den Türcken in Siebenbürgen zu Feld liege / fält mir ein die Propheceyung / welche ihnē die Türcken selbsten gestellet / und also lautet: E Transylvaniæ rupibus aliquando Princeps prodibit, qui vincet & in nihilum rediget Ottomanni-

mannicum Imperium: ex Lazaro Sorantio in ſuo Ottonianno; und wünſchete dabey unſern groſſen Leopoldo dieſen Wunſch nach: So gebe GOtt/ daß du Allerdurchleuchtigſter Leopold dieſer Printz/ und dieſes von dir geſchrieben ſeyn möge.

Ich hielte auch ſonſten Confœderatam dieſe Remp. Gentium Chriſtianarum darumb/ umb ſoviel deſto beſtändiger; weiln das privat intereſſe der Potentaten und das publicũ mit einander darin überein treffen/ und ein jeder ſo wol für ſeine eigne Wolfahrt und auffnehmen/ als für das gemeine Beſte ſtreitete. Wie dann auch der Holländer Republiq eben aus der Urſach wider alles euſſerliche anſehen à parvis initiis ſo ſehr zugenommen/ daß bey ihnen das gemeine und das privat intereſſe auff eins hinaus gelof-

geloffen/ und ſie nicht allein um die Religion ſondern auch um Fortpflantzung der Handlung/ worauff dieſe conſœderirte Respublic einig und allein gerichtet / geſtritten. Wo es aber umb das publicum intereſſe allein zu thun/ da were leider freylich heutiges Tags niemand zu Haus/ und iſt ſelten jemand unter den Chriſten/ der ſich das gemeine Weſen ſo ſehr angelegen ſeyn lieſſe/ daß er es den Heyden und Römern hierin gleich thäte/ welche dafür gehalten/

Quod dulce ſit pro patria mori.

Ja es würden ſich vielleicht viel finden/ die es gerad umbkehren/ und mit dem Ovvenio ſagen würden:

Vivere pro Patriâ dulcius eſſe puto.

Nun der grundgütige GOTT/ welcher ſeine Kirch biß an das End

der

der Welt zu erhalten verſprochen/ der dieſelbige in die gantze Welt auszubreiten verheiſſen/ der geſagt /daß ſie alle Königreiche zerſchmettern ſolle/ der wehre dem Schwindel-Geiſt und gebe ſeine Gnade; daß dieſe Chriſtliche Junge Herrn bedächten/ was zu ihren Frieden dienet/ und erfülle das jenige/ was er durch ſeinen Propheten den heiligen Zachariam ausreden laſſen: da er ſprach: Denn vor dieſen Tagen wären der Menſchen Arbeit vergebens/ und der Thiere Arbeit war nichts/ und war kein Fried für Trübſal denen die aus und einzogen/ ſondern ich lieſſe alle Menſchen gehen/ einen jeglichen wider ſeinen Nächſten.

Aber nun wil ich nicht wie in den vorigen Tagen mit den übrigen dieſes Volcks fahren/ ſpricht der HErr Zebaoth/

baoth/ ſondern ſie ſollen Sa-
men des Friedens ſeyn. Fürchtet
euch nur nicht/ und ſtärcket eure Hän-
de; denn ich gedencke nun wiederumb
in dieſen Tagen wol zu thun Jeruſa-
lem/ und dem Hauſe Juda; fürchtet
euch nur nichts. Das iſt aber das ihr
thun ſollet: Rede einer mit dem an-
dern Warheit/ und richtet recht/ und
ſchaffet Friede in euren Thoren; und
dencke keiner kein Arges in ſeinem
Hertzen wider ſeinen Nächſten/ uñ lie-
bet nicht falſche Eyd/ denn ſolches
alles haſſe ich/ ſpricht der
HERR. ꝛc.

Schluß-

Schluß-Rede.

DJeſes iſt es alſo Hocherleuchteſter Apollo, gnädigſter Herr/ was in groſſer Eil von der Allervortrefflichſten Princeſſin Europa zu ſchreiben/ Ich auf diß mal für gut angeſehen; welches ich doch alles nur nach Platoniſcher Weiſe wil verſtanden / und ſolcher Geſtalt auffzunehmen gebeten haben / als wie man etwan die Ideam deß Platoniſchen Etatweſens/ oder deß Thomæ

mæ Mori Utopiam zu leſen pfleget; Mit dergleichen Diſcurſen pflegen zuweiln hohe Perſonen ſich nach etwas Zuruckſetzung ihrer groſswichtigen Regiments-Geſchäfften zu ergetzen. Und iſt auch ſicherer ſolcher Geſtalt zuſchreiben / als ſonſten von der groſſen Herrn Handlungen und Rathſchlägen offentlich viel zu diſputiren. E. Hochfürſtlichen Durchleuchtigkeit hiemit zu allen Himmels abfliessenden hohen Fürſtlichen Wolergehen / und mich zu dero

ro beſtändigen Huld und Gnad unterthänigſt ergebend/

E. Hochfürſtl. Durchl.

Unterthänigſter
und getreuſter
Client

Mercurius Platonisſans.